

# **Pädagogisches Konzept**

**der Ev.-luth. Kindertagesstätte  
St. Martin Göttingen-Geismar**



**Zusammenfassende allgemeine Informationen  
zur Kindertagesstätte**

**sowie**

**Erläuterungen zur Kinderkrippe  
(Altersstufe 1 bis 3 Jahre)**

Ev.-luth. Kindertagesstätte St. Martin  
Charlottenburger Straße 12  
37085 Göttingen-Geismar  
Tel.: 0551/791759

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	4
<b>1. Unsere Kita stellt sich vor</b> .....	5
1.1 Vorstellung der Kita und Sozialraumbeschreibung .....	5
1.2 Lebenssituation der Familien .....	5
1.3 Einzugsgebiet, Lage des Gebäudes .....	5
1.4 Räumlichkeiten und Außengelände .....	5
1.5 Alter und Anzahl der Kinder .....	6
1.6 Personal .....	6
1.7 Betreuungs- und Schließzeiten .....	7
1.8 Angebot der Mahlzeiten .....	7
1.9 Tagesablauf .....	8
<b>2. Übergeordnete Vorgaben und Ergänzungen</b> .....	9
<b>3. Wie Kinder lernen</b> .....	10
<b>4. Die Rolle der Fachkräfte</b> .....	11
<b>5. Unser Handlungskonzept</b> .....	12
<b>6. Erziehungs-Bildungs- und Betreuungsauftrag</b> .....	13
6.1 Lernbereiche .....	13
6.1-1 Wahrnehmung .....	14
6.1-2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen .....	14
6.1-3 Körper, Bewegung und Gesundheit .....	15
6.1-4 Lebenspraktische Kompetenzen .....	16
6.1-5 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen .....	17
6.1-6 Mathematische Bildung .....	17
6.1-7 Ästhetische Bildung .....	18
6.1-8 Natur und Lebenswelt .....	19
6.1-9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz .....	19
6.2 Partizipation .....	20
6.3 Inklusion-Pädagogik der Vielfalt .....	21
6.4 Räumliche und zeitliche Gestaltung .....	21
6.5 Pflege .....	22
6.5-1 Schlafen .....	23
6.6 Übergänge .....	24
6.6-1 Übergang von der Krippe in den Kindergarten .....	25
6.7 Sprachbildung und Sprachförderung .....	25
6.8 Beobachtung und Dokumentation .....	27
6.9 Planung der pädagogischen Arbeit .....	28
6.10 Eingewöhnung .....	28

6.10-1 Bindungsaufbau zu Bezugspersonen.....	30
6.10-2 Das kindliche Spiel .....	30
6.11 Umgang mit Konflikten.....	31
6.12 Medienpädagogik .....	32
<b>7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit Familien .....</b>	<b>33</b>
<b>8. Kooperation und Vernetzung (u.a. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde) ...</b>	<b>33</b>
8.1 Zusammenarbeit mit dem Förderverein.....	34
<b>9. Kinderschutz .....</b>	<b>35</b>
<b>10. Zusammenarbeit im Team und Weiterbildung.....</b>	<b>36</b>
<b>11. Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>37</b>
<b>12. Datenschutz .....</b>	<b>37</b>
<b>13. Qualitätssicherung durch QMSK.....</b>	<b>39</b>
13.1 Kitaplatz-Anmeldeverfahren .....	40
<b>Schlusswort .....</b>	<b>40</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>41</b>
<b>Ansprechpartner.....</b>	<b>42</b>

## Vorwort

Liebe Familien, liebe pädagogische Fachkräfte, liebe interessierte Leser\*innen,

wir freuen uns, dass sie sich für die Arbeit unserer Kindertagesstätte im Bereich Krippe interessieren.

In unserem **Konzept** finden Sie unsere Grundhaltungen und pädagogischen Ziele, Sie erfahren etwas über die Eingewöhnung, den Tagesablauf, unsere Aktivitäten und unsere Rahmenbedingungen.

Diese Konzeption ist eingebunden in unser Qualitätsmanagementsystem für evangelische Kindertagesstätten (QMSK). Auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, des Trägers, des Leitbildes und der lokalen Gegebenheiten beschreibt sie die Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte, sowie unsere einrichtungsbezogenen Schwerpunkte und Ziele für die Umsetzung des, Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages (nach §2 KitaG und NOP).

*Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und einen konstruktiven Dialog in der Entwicklungsbegleitung der uns anvertrauten Kinder.*

# **1. Unsere Kita stellt sich vor**

## *1.1 Vorstellung der Kita und Sozialraumbeschreibung*

Durch den Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz bis zur Einschulung (siehe auch Punkt 2) ist für Eltern ein wohnortnahes Betreuungsangebot von großer Bedeutung, welches in hohem Maße von Familien in Anspruch genommen wird.

## *1.2 Lebenssituation der Familien*

Die vermehrte Berufstätigkeit beider Elternteile lässt die Einrichtung zu einem Lebensort werden, in dem es sowohl um die Kinder als auch um die Eltern geht. Die Kita ist somit der erste öffentliche Raum für Kinder und Eltern. Die Flut der Erziehungsbotschaften und der große Druck alles richtig machen zu wollen können Verunsicherung bei Eltern auslösen. Pädagogische Beratungen und Erziehungsfragen, nehmen einen großen Teil der Elternarbeit ein.

Unsere Einrichtung besuchen z. Zt. 105 Kinder verschiedener Konfessionen, Nationalitäten und mit unterschiedlichen Migrationshintergründen. Sie sind aufgenommen in eine Kinderkrippengruppe, zwei Kindergartenregelgruppen und zwei Hortgruppen.

## *1.3 Einzugsgebiet, Lage des Gebäudes*

Der überwiegende Teil unserer Familien wohnt in der näheren Umgebung der Kita. Es gibt dort mehrere ältere Wohngebiete sowie ein neueres, die Zietenterrassen. Unsere Kita ist aus beiden Gebieten fußläufig zu erreichen.

Die Kindertagesstätte St. Martin liegt am Stadtrand von Göttingen im Stadtteil Geismar in unmittelbarer Nachbarschaft zur Wilhelm-Busch-Grundschule, einem großen Abenteuer-spielplatz namens BING (Bürger-Initiative-Naherholung-Geismar), dem GDA-Wohnstift (Gemeinschaft der Deutschen Altenhilfe) und dem Göttinger Wald.

## *1.4 Räumlichkeiten und Außengelände*

In unserem Haupthaus befindet sich die Krippengruppe, die über einen separaten Eingang zu erreichen ist, das Außengelände und der Kindergarten. Im Kindergartenbereich arbeiten wir nach dem Konzept der offenen Arbeit. Die beiden Gruppenräume haben den Schwerpunkt Kreativität und Rollenspiel/Bauen. Ein großer Bewegungsraum und ein Atelier

ergänzen die Räume für die Kindergartenkinder, die bei Bedarf auch von Krippe und Hort genutzt werden können.

Hort 1 ist im gegenüberliegenden GDA-Wohnstift (Haus B) untergebracht. Dort entstand 2003 das Projekt „Jung und Alt gemeinsam“. Viele generationenübergreifende Begegnungen/Kontakte im Alltag schaffen positive Erfahrungen für alle Seiten.

Hort 2 befindet sich unterhalb unseres Haupthauses und ist in einem geräumigen Horthaus (ehemaliges Gemeindehaus, ca. 100 m<sup>2</sup>), das nach einem Konzept der Dipl. Pädagogin Angelika von der Beek gestaltet und ausgestattet ist, ansässig. Ein großes Aquaterrarium mit einer Wasserschilkröte befindet sich im Eingangsbereich der Kita, sodass Kinder und Erwachsene ihr Verhalten täglich beobachten können. Außerdem stehen den Kindern viele verschiedene Materialien zum Malen, Gestalten und Sich-Ausprobieren zur Verfügung.

Das weitläufige Außengelände fordert zum Spielen, Klettern und Erkunden heraus. In unserem Blumen-, Gemüse- und Beerensträuchergarten (einem Teil der Göttinger Internationalen Gärten) können die Kinder sich gärtnerisch betätigen und den Wachstumsverlauf vom Frühling bis zum Herbst, von der Aussaat bis zur Ernte miterleben und bestaunen. Es besteht für sie die Möglichkeit, sowohl durch ihr Tun als auch durch ihre Beobachtungen und ihren Austausch zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Der nahe gelegene Wald wird regelmäßig für das Sammeln von Naturerfahrungen genutzt.

### *1.5 Alter und Anzahl der Kinder*

Wir betreuen 15 Krippenkinder, 50 Kindergartenkinder und 40 Hortkinder (Kindergarten- und Hortkinder in jeweils 2 Gruppen).

### *1.6 Personal*

In unserer Kita sind 15 Erzieher\*innen und eine Sozialassistentin im Gruppendienst tätig. Darüber hinaus haben wir immer wieder Praktikant\*innen in der Ausbildung zur/zum Erzieher\*in sowie Personen im Bundesfreiwilligenjahr. Mehrere Mitarbeiter\*innen haben Qualifikationen im Bereich Religionspädagogik, Heilpädagogik, Bewegung, Krippenpädagogik und Sprache.

Ein Hauswirtschafts-Hausmeisterteam von 5 Kolleg\*innen sorgt für die tägliche Reinigung. Unsere ausgebildete Köchin bereitet täglich das Mittagessen frisch zu.

Die Leitung hat eine Ausbildung zur Erzieherin mit verschiedenen Zusatzqualifikationen im Bereich Qualitätsmanagement und Führungstätigkeit.

## *1.7 Betreuungs- und Schließzeiten*

Die Kita ist täglich von 7.30-17.00 Uhr geöffnet.

(7.30- 8.00 Uhr Sonderöffnungszeit)

### **Betreuungszeiten der einzelnen Gruppen:**

**Krippe:** 08:00 - 16:00 Uhr

**Sonnengruppe:** 08:00 - 16:00 Uhr

**Schmetterlingsgruppe:** 08:00 - 17:00 Uhr

**Hort:** 13:00 - 17:00 Uhr und in den Schulferien von 08:00 - 17:00 Uhr (ausgenommen der festgelegten Schließzeiten, s.u.).

**Sonderöffnungszeiten:** 07.30 - 08.00 Uhr für Krippe und Kindergarten (für Hortkinder in den Schulferien)

Am Anfang des Jahres werden alle Eltern über die Schließzeiten und wichtigen voraussehbaren Termine informiert (Terminplanung für Eltern und Kolleg\*innen jederzeit in KidsFox einsehbar).

Die Schließzeiten umfassen 3 Wochen innerhalb der Schulsommerferien. Weitere fünf Brückentage werden variable, meist über die Brückentage oder zwischen Weihnachten gelegt und den Eltern rechtzeitig mit der Jahresplanung mitgeteilt. Hinzu kommen 5 Team-Tage für die Erzieher\*innen an denen die Einrichtung geschlossen ist. Für das gesamte Jahr bedeutet dies, dass die Einrichtung an 25 fest verplanten Tagen geschlossen ist.

## *1.8 Angebot der Mahlzeiten*

Kinder im Ganztagsbereich erhalten täglich ein wechselndes Frühstück, ein Mittagessen und eine kleine Obstmahlzeit am Nachmittag. Bei der täglich frischen Zubereitung eines **vollwertigen, kindgerechten Mittagessens** verwendet unsere Köchin vorwiegend regionale und saisonale Produkte.

Essen soll vor allem Freude bereiten. Dies setzt eine sinnlich ansprechende, ungezwungene, den Kindern zugewandte und ungestörte Atmosphäre voraus.

Die Kinder bestimmen, wie viel und welche Komponenten aus dem vorhandenen Angebot sie essen möchten.

Um den Kindern möglichst viel Selbstständigkeit zu ermöglichen, stellen wir Ihnen kindgerechtes Mobiliar, Geschirr und Besteck zur Verfügung. Jedes Kind hat beim Essen

seinen festen Platz. Wir verstehen die Mahlzeiten als Bildungsangebot. Sie bieten vielfältige Anregungen zum Riechen, Schmecken und Fühlen. Feinmotorische Fähigkeiten werden herausgefordert. Gemeinsames Essen stärkt das Gemeinschaftsgefühl und bietet zahlreiche Sprachanlässe. Bei der Lebensmittelzusammensetzung nehmen wir auf kulturelle Unterschiede sowie Lebensmittelunverträglichkeiten Rücksicht.

Der Essenplan wird wöchentlich über die KidsFox-App, per Aushang innerhalb der Kita, sowie als visuelle Darstellung anhand von Bildkarten für die Kinder, zugänglich gemacht.

## *1.9 Tagesablauf*

### **Tagesablauf Krippe**

7:30 bis 8:00 Uhr	Sonderöffnungszeit/Frühdienst
8:00 bis 8:30 Uhr	Ankommen der Kinder/kurze Begrüßung im Kreis
8:45 bis ca. 9:15 Uhr	Frühstücksphase
9:15 bis ca. 10:15 Uhr	Freispiel
10:15 bis 11:00 Uhr	Wickelzeit (nach Bedarf) / Vorbereitung Mittagessen
11:00 bis ca. 11:30 Uhr	Mittagessen
ca.11:30 bis 12:00 Uhr	Schlafvorbereitung
12:00 bis ca.14:00 Uhr	Mittagsschlaf
14:00 bis 14:30 Uhr	Anziehen/Freispiel
14:30 bis 15:15 Uhr	Obstmahlzeit
15:15 bis 16:00 Uhr	Freispiel

Ein individuelles Begrüßungsritual ist für uns von großer Bedeutung, um den Kindern einen guten Start in den Tag zu ermöglichen.

Die persönliche Ansprache und eine auf das Kind abgestimmte Übergabe (z.B. von Arm zu Arm) bietet dem Kind Sicherheit. Übergangsobjekte wie z.B. ein Schnuller oder Schnuffeltuch erleichtern das Ankommen.

Wenn alle Kinder anwesend sind, versammeln sich die Erzieher\*innen mit den Kindern zum kurzen Morgenkreis (Begrüßungslied, Fingerspiel). Jedes Kind wird wahrgenommen und aufgerufen, die fehlenden Kinder werden benannt.



## 2. Übergeordnete Vorgaben und Ergänzungen

Für uns als ev. Kindertageseinrichtung sind insbesondere folgende Vorgaben relevant:

### ***International***

- das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (*UN-Kinderrechtskonvention*)
- die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen (Behindertenrechtskonvention - BRK)

### ***Bundesweit***

- das *Sozialgesetzbuch VIII (KJHG)*, insbesondere § 8a, § 8b und § 22 sowie das *Kinderförderungsgesetz (KiföG)* und das *Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)*
- die gesetzlichen Vorgaben *SGB IX* sowie *SGB XII* für die gemeinsame Bildung und Erziehung von Kindern mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Kindern (Integration) inklusive des *Bundesteilhabegesetzes (BTHG)*

### ***Landesweit***

- das *Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG)* mit den Durchführungsverordnungen (DVO)
- der *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder* als Grundlage für die Umsetzung des Bildungsauftrags sowie die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren und für die Sprachbildung und Sprachförderung

### ***Landeskirchenweit***

- „*Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten*“ (Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/2010, II. Verfügung Nr. 36) als Grundlage für die ev. Kindertageseinrichtungen im Gebiet der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers
- das Aktenstück 38, Punkt 7 der Landeskirche Hannovers zum Klimaschutz in Kindertageseinrichtungen

in der jeweils gültigen Fassung.

### **Weitere Grundlagen sind:**

- Das *Leitbild* der Ev.-luth. Tageseinrichtungen für Kinder im Kirchenkreis Göttingen
- *Bundesrahmenhandbuch* (2020) der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und des Diakonischen Instituts für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD e.V. als Grundlage für die Qualitätsentwicklung und das Qualitätsmanagement

### **3. Wie Kinder lernen**

Kinder treten von Geburt an mit ihrer sozialen, materiellen, dinglichen und kulturellen Umwelt und der eigenen Körperlichkeit über Sinneseindrücke und handelnde Bewegung aktiv und freudig in Kontakt. Sie nehmen auf diese Weise Beziehung zu ihren Nächsten auf und erfahren, wie Dinge und Ereignisse um sie herum nach Regeln funktionieren, sich wiederholen und/oder veränderbar sind.

Kinder sind geborene Lernende und von selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenz zu erwerben. Wir sprechen deshalb von »Selbstbildung«, weil niemand das Kind dazu motivieren muss.

Zwischen der Welt und der kompetenten Persönlichkeit steht grundsätzlich die Konstruktionsleistung des Kindes, die im frühen Kindesalter vielfach unbewusst abläuft. Das betrifft nicht nur das Weltbild, sondern auch das Bild von sich selbst, das *Selbstbild*.

Niemand kann dem lernenden Menschen die geistige und gefühlsmäßige Verarbeitung seiner Begegnungen mit der Welt (und mit sich selbst) abnehmen, denn es besteht keine Möglichkeit einer direkten Übertragung von Erfahrung, Wissen oder Kompetenzen von Erwachsenen auf Kinder. Wir verstehen somit das Kind als aktiven, kompetenten Akteur seines Lernens, nicht als Objekt der Bildungsbemühungen anderer.

Für das Krippen- und Kindergartenkind ist das Spiel die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt. Es ist seine bevorzugte Methode zu lernen (NOP Ausgabe 2018, Seite 12-13).

Kinder im Alter von 1-3 Jahren lernen auf spielerische Art und Weise. Sie entdecken ihre Umwelt durch ihre Sinne und eigenen sich dadurch neue Erfahrungen an. In diesem Alter reagieren sie besonders sensibel auf Sprache und ihre Umgebung. Für unsere Arbeit bedeutet dies den Kindern viel Raum für Bewegung und für Sprachanlässe zu bieten. Dies

ermöglichen wir ihnen durch die Gestaltung unseres Gruppenraums, den funktionalen Bewegungsraum und unseren Garten. Viele Materialien wie Bücher, Spiele, Bewegungsmaterialien runden das Angebot ab.

Durch das Entdecken und Erforschen ihrer Umwelt lernen Kinder in diesem Alter, Zusammenhänge zu erkennen und eigene Handlungsmöglichkeiten auszuprobieren. Auch der Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen fördert ihre sozialen Fähigkeiten und ihr Verständnis für Regeln und Normen.

#### **4. Die Rolle der Fachkräfte**

Wir pädagogischen Fachkräfte bauen zu jedem Kind eine vertrauensvolle Beziehung auf und geben ihm Sicherheit.

Unsere Fachkräfte unterstützen die Kinder darin, sich zu eigenständigen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln, ihre Meinung zu vertreten und die Meinung anderer zu respektieren.

Durch unser Beschwerdeverfahren für Kinder nehmen wir die Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden dieser ernst, unterstützen sie bei der Mitgestaltung, Mitbestimmung und der Beschwerde selbst. Wir ermutigen die Kinder darin, entwicklungsentsprechend für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Unser Team geht verantwortungsvoll mit Macht und Einflussmöglichkeiten um und beachtet die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder.

Dadurch ermöglichen wir den Kindern ein gutes Gefühl für ihren Körper zu entwickeln bzw. zu behalten. Wir ermutigen und befähigen die Kinder, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen.

Unsere pädagogischen/religionspädagogischen Angebote und Projekte fördern die Herausbildung von eigenem Fühlen, Denken, Glauben und Handeln. Die Kinder finden bei uns Antworten auf ihre weltlichen und religiösen Fragen.

Die Bildungsangebote unserer Kita regen die Experimentierfreude und Neugierde der Kinder an und ermutigen sie, selbstständig ihren Interessen und Neigungen nachzugehen. Dabei unterstützen wir sie, durch eigene Erfahrungen Handlungskompetenzen zu entwickeln, erweitern und im sozialen Miteinander zu lernen. Die Fachkräfte geben den

Kindern genügend Raum, um ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln. Angebote werden an den jeweiligen Entwicklungsstand und den Interessen des Kindes angepasst.

## **5. Unser Handlungskonzept**

**„Jedem Kind soll ein freies, ungestörtes Spiel ermöglicht werden, in einer geschützten, bewusst gestalteten und altersmäßig ausgestatteten Umgebung“**

**(Emmi Pikler)**

Bei uns wird jedes Kind in seiner Individualität geachtet und in seiner persönlichen Entwicklung wahrgenommen. Wir begleiten die uns anvertrauten Kinder in ihrem Spiel und bestärken sie darin, eigene Lebenserfahrung zu sammeln und ihre Selbstwirksamkeit zu spüren.

Auf der Grundlage von Beobachtungen einzelner Kinder als auch Spielgruppen und den Bildungs- und Lerngeschichten wird die Arbeit des Alltags gestaltet.

Unser Krippenkonzept basiert u.a. auf einen gezielten Materialeinsatz nach der pädagogischen Konzeption von Emmi Pickler. Emmi Pickler war eine ungarische Kinderärztin und Pädagogin, die sich intensiv mit der kindlichen Entwicklung auseinandersetzte. Dieses Konzept basiert auf den Grundgedanken, dass sich Kinder am besten entwickeln, wenn sie selbstständig ihre Umwelt entdecken und ihre Fähigkeiten ausprobieren. Daher wählen wir den Materialeinsatz in unserer pädagogischen Arbeit, orientiert, an den Bedürfnissen und den Entwicklungsstand des Kindes. So stehen beispielsweise Materialien und Gegenstände zum Stapeln, Sortieren, Schütten oder Stecken zur Verfügung. Zur Förderung der Sinneswahrnehmung bieten wir den Kindern Materialien mit unterschiedlichen Oberflächen, Farben oder Formen an.

Des Weiteren ist uns wichtig, dass die Kinder selbst entscheiden können, welche Materialien sie zum Spielen nutzen möchten. So werden auch mal Alltagsmaterialien, wie ein Tisch, zum Klettergerät umfunktioniert.

Die Erzieher\*innen fungieren als Begleiter und Unterstützer, die den Kindern bei Bedarf zur Seite stehen. Eine große Bedeutung kommt hier der Beobachtung und Dokumentation zu. Aus den gewonnenen Beobachtungen können weitere Impulse fürs Spiel folgen.

## **6. Erziehungs-Bildungs- und Betreuungsauftrag**

Die Bildungsangebote unserer evangelischen Einrichtung orientieren sich an unserer Konzeption, dem im Leitbild und in den Qualitätszielen beschriebenen Grundlagen sowie den übergeordneten Vorgaben.

Wir bauen zu jedem Kind eine vertrauensvolle Beziehung auf und geben ihm Sicherheit, um seine Eigenaktivität und Selbstbildung zu fördern.

Unsere pädagogischen/religionspädagogischen Angebote und Projekte in der Tageseinrichtung fördern die Herausbildung von eigenem Fühlen, Denken, Glauben und Handeln.

Das freie Spiel des Kindes wird als zentrale Form kindlichen Lernens geachtet und bevorzugt ermöglicht.

Die Situationen im Alltag sind so gestaltet, dass sie alle Kinder in ihren Bildungsprozessen anregen und unterstützen. Die Kinder gehen im Tagesverlauf selbstständig ihren Neigungen und Interessen nach. Die Raumgestaltung, sowie die Auswahl des Spielmaterials regen die Experimentierfreude und Neugierde der Kinder an.

Wir unterstützen die Kinder darin, altersentsprechend, Problemsituationen zu bewältigen.

Die im Folgenden beschriebenen Lernbereiche und Erfahrungsfelder umfassen die Vielfalt und die unterschiedlichen Dimensionen des kindlichen Lernens. Wir achten darauf, dass im Lauf der Zeit alle Lernbereiche auf, die eine oder andere Weise Berücksichtigung finden.

### ***6.1 Lernbereiche***

Der niedersächsische Bildungs- und Orientierungsplan gliedert sich in sechs Bildungs- und Lernbereiche, welche sind:

- Körper, Gesundheit und Bewegung
- Sprache und Literacy
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Gesellschaft und Kultur
- Ästhetik

auf die im Folgenden näher eingegangen werden soll.

### *6.1-1 Wahrnehmung*

Der Lernbereich Wahrnehmung ist ein wichtiger Bestandteil des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich von niedersächsischen Kindertageseinrichtungen. In diesem Alter nehmen die Kinder ihre Umwelt intensiv mit allen Sinnen wahr und lernen durch ihre Sinneserfahrungen.

Das Ziel des Lernbereichs Wahrnehmung ist es, die Sinnes- und Wahrnehmungsfähigkeiten der Kinder zu fördern. Hierbei stehen insbesondere die fünf Sinne Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken im Fokus. Durch gezielte Angebote und Aktivitäten wie z.B. gemeinsames Backen, Knete selbst herstellen usw. könne diese Fähigkeiten unterstützt werden. Die Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder hat einen positiven Einfluss auf ihre kognitive, emotionale und soziale Entwicklung. Kinder, die ihre Sinne und Wahrnehmungsfähigkeiten geschult haben, können ihre Umwelt besser wahrnehmen, verstehen und darauf reagieren. Zudem werden ihre Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten erweitert, da sie die Welt um sich herum besser erkunden und begreifen können. Als Tageseinrichtung ist es für uns daher wichtig den Kindern gezielte Materialien anzubieten/bereitzustellen und im pädagogischen Alltag zu integrieren.

### *6.1-2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen*

Jedes Kind ist von Anfang an Akteur seiner Entwicklung und kann seine Umwelt differenziert wahrnehmen. Bereits im ersten Lebensjahr entwickeln Kinder Emotionen und lernen mit diesen umzugehen. Optische Gefühlsausdrücke naher Bezugspersonen nutzen kleine Kinder, um sich in neuen, ungewohnten Situationen zurecht zu finden.

Bereits vor ihrer sprachlichen Entwicklung können Kinder mit ihrer Umwelt in Kontakt treten, z.B. durch Zu- oder Abwendung ihrer Bezugspersonen. Die Kinder zeigen den Willen, sich verständlich zu machen.

Die Bereitschaft zu gegenseitiger Hilfe untereinander ist schon im Krippenalter deutlich erkennbar. Gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern werden freudig und intensiv erlebt. Spielerisch können sich so erste soziale Kompetenzen entwickeln.

Sobald Kinder zu sprechen beginnen, äußern sie ihre Gefühle auch verbal. Wir beobachten die Kinder und begleiten sie emphatisch und helfen ihnen durch Zuspruch und Trost Emotionen zu regulieren.

Rituale im Tagesablauf bieten dem Kind in seiner emotionalen und sozialen Entwicklung

eine sichere Orientierung.

Beispiele für die Umsetzung dieses Lernbereichs im Krippenalltag sind:

- durch Verwendung von Bildern oder Handpuppen können Kinder lernen, verschiedene Gefühle auszudrücken und zu verstehen
- durch gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. dem Zuhören einer Geschichte, lernen die Kinder Rücksicht aufeinander zu nehmen und sich gegenseitig zu unterstützen

Dieser Lernbereich stellt einen bedeutsamen Part der Persönlichkeitsentwicklung dar.

### *6.1-3 Körper, Bewegung und Gesundheit*

Etwa in der Mitte des ersten Lebensjahres lernen Kinder sich durch Robben und/oder Krabbeln fortzubewegen und gewinnen dadurch zunehmend eine räumliche Orientierung und somit einen größeren Bewegungsradius.

In der Zeit um den ersten Geburtstag fangen sie an, sich an Bezugspersonen oder Möbelstücken hochzuziehen und gelangen so zum Stehen. Anschließend beginnen sie, sich an Gegenständen oder der Wand festzuhalten und irgendwann zu laufen.

Aus eigenem Antrieb und in persönlichem Tempo erleben Kinder nun ganz neue Erkundungsmöglichkeiten, sie nehmen ihre Umgebung aus einer anderen Perspektive wahr.

Im zweiten Lebensjahr spielt der Tastsinn eine große Rolle, haptische Reize werden durch verschiedene Materialien und Oberflächen geschaffen. Das motorische Hantieren wird von den Erzieher\*innen bewusst wahrgenommen und dem Kind rückgemeldet. Wir stehen dem Kind beobachtend zur Seite, ohne einzugreifen und unterstützen damit die eigene Handlung und das Erkennen eigener Grenzen.

Mit zunehmender Feinmotorik entwickelt das Kind seine Auge-Hand-Koordination weiter.

Im ersten und zweiten Lebensjahr sind bekannte Gegenstände interessant, besonders die, welche die Kinder aus dem Alltag kennen, meist Haushaltgegenstände, mit denen ihre Bezugspersonen häufig hantiert. Deshalb werden ihnen in der Krippe auch Haushaltsgegenstände, wie Porzellangeschirr oder Gläser, zur Verfügung gestellt.

Der fortschreitenden Fingergeschicklichkeit kommen Konstruktionsspielzeuge, sehr entgegen. Das Kind entwickelt Interesse am Malen, Kneten und Schneiden. Mit dem Raum als dritten Erzieher schaffen wir viele Möglichkeiten, um die motorische Entwicklung zu unterstützen. Wir bieten Anreize zum Ausprobieren und Benutzen dafür auch das Konzept

der Hengstenberg-Pikler-Materialien (Fuchs, 2017).

Auch unser Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten, um motorische Erfahrungen zu machen und Kompetenzen zu erwerben.

Gelungene motorische Fähigkeiten bereiten dem Kind Freude, geben ihm Sicherheit sowie zunehmendes Selbstvertrauen und machen ihm seine Selbstwirksamkeit bewusst.

#### *6.1-4 Lebenspraktische Kompetenzen*

Selbstständig werden ist für Kinder unter drei Jahren eine zentrale Bildungsaufgabe und ein Bildungsziel, das bereits in ihrem Autonomiebestreben verankert ist. Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern. Sie erleben in ihren Aktivitäten, dass sie imstande sind, etwas zu leisten. Sie wollen dabei selbstständig entscheiden und handeln und ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen und nicht nur passiv gefüttert, angezogen oder gewaschen werden. Sie fordern: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ (Maria Montessori)

Kinder erschließen sich in der Regel ihre lebenspraktischen Kompetenzen im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern ganz von selbst. Über Nachahmung lernen sie die Ausführung von Alltagshandlungen, den funktionellen Gebrauch von Gegenständen und die mit ihnen nutzungsverbundenen Fertigkeiten. Ein wesentliches Merkmal der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen im lebenspraktischen Bereich ist daher, dass Erwachsene Kinder an ihren Tätigkeiten beteiligen und die Beiträge der Kinder als kompetente Unterstützung werten. Wenn ein Kind bereit ist, etwas selbst zu machen, zeigt es dies in der Regel recht deutlich. Es beginnt, bestimmte Handlungen spielerisch nachzuahmen oder bekundet sein Interesse an bestimmten Tätigkeiten.

Der Entwicklungsschritt vom „Versorgt-Werden“ hin zum „Sich-selbst-versorgen-Können und -Wollen“ ermöglicht es Kindern, sich als aktiv und kompetent zu erfahren und ist damit Ausgangspunkt für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes.

In unseren Krippenalltag beziehen wir die Kinder daher aktiv mit ein. Je nach Alter dürfen und sollen die Kinder bei alltäglichen Aufgaben wie: sich selbst Geschirr für die Mahlzeiten zu holen, Gesicht oder Hände mit einem feuchten Tuch eigenständig zu säubern oder sich vor oder nach dem Schlafen selbst an- oder ausziehen, tätig werden. Wir als Fachkraft unterstützen die Kinder dort, wo sie es benötigen und möchten.



### *6.1-5 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen*

Eine grundlegende Form des Lernens liegt im Alter von 1 bis 3 Jahren im Nachahmen und Imitieren.

Eine freundliche Mimik, Gestik und eine angenehme Sprachmelodie nehmen Kinder mit allen Sinnen auf und lernen umso intensiver und wirksamer, je mehr ihnen eine Sache gefällt.

Sehr wichtig ist es uns, den Krippenkindern genügend Zeit zu lassen, um alles zu „Begreifen“, den Dingen auf den Grund gehen zu können und durch Tätigkeiten neue Erkenntnisse zu erlangen. Dafür bieten wir den Kindern eine anregende Lernumgebung und genügend Zeit.

In dieser Altersstufe ziehen die Kinder ihre Erfahrungen und Lösungen aus dem heraus, was sie gerade tun und können diese Informationen und Fertigkeiten am besten verarbeiten, wenn man sie nicht unterbricht und ihnen Zeit lässt.

Im Alter zwischen 1-3 Jahren sind Kinder neugierig und haben eine natürliche Lust am Entdecken und Erforschen ihrer Umgebung.

Ein wichtiger Aspekt ist das Angebot von verschiedenen Spiel- und Lernmaterialien, wie zum Beispiel Bauklötze, Puzzle, Bilderbücher oder verschiedene Gegenstände von Alltagsmaterialien. Dabei ist weniger häufig mehr (weniger an Auswahl dafür mehr an Masse). Diese Materialien ermöglichen es den Kindern ihre kognitiven Fähigkeiten wie Konzentration, Feinmotorik und räumliches Denken zu entwickeln. Auch das gemeinsame Singen, Reimen und Erzählen fördert die kognitive Entwicklung und die Freude am Lernen. Durch das Zuhören und Verstehen von Sprache erweitern die Kinder ihr Wissen und ihre sprachlichen Fähigkeiten.

Eine weitere Möglichkeit, den Lernbereich der kognitiven Entwicklung und der Freude am Lernen zu fördern ergibt sich aus Situationen, wie z.B. Schwierigkeiten zu überwinden. Diese stärken das Selbstvertrauen und fördern die Begeisterung am Lernen.

### *6.1-6 Mathematische Bildung*

In der Krippe wird bereits im jungen Alter die mathematische Bildung gefördert. Erstes mathematisches Denken bedeutet, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und Dinge miteinander in Beziehung zu setzen. Schon Babys bilden Kategorien, erkennen die Gesamtausdehnung von Gegenständen und können Mengenunterschiede grob abschätzen, wenn diese groß genug sind. Diese Leistung ist eine wichtige Voraussetzung

für das Verständnis der Begriffe „mehr“ und „weniger“ und eine wichtige Grundlage für das spätere Rechnen.

In unserer pädagogischen Arbeit stellen wir den Kindern eine Vielzahl an Materialien mit verschiedenen Eigenschaften zur Verfügung, wie Schachteln, Kartons, Deckel, Bausteine und/oder Naturmaterialien. Diese werden von den Kindern mit Begeisterung gesammelt, gestapelt, gesteckt, geschüttet oder nach Größe, Form oder Farbe sortiert. Die Kinder differenzieren dabei schon nach Grundformen wie Linien, Dreiecken, Kreisen, Würfeln und Kugeln. Auch viele Alltagsgegenstände wie Becher, Hocker und Kartons laden zum Gruppieren und Zuordnen ein.

Durch das Experimentieren mit Wasser und Sand kann das Kind Erfahrungen mit Volumen und Gewicht entwickeln.

### *6.1-7 Ästhetische Bildung*

Der Begriff der Ästhetik leitet sich aus dem altgriechischen „aísthesis“ ab, der mit „Wahrnehmung“ übersetzt wird. Der Begriff „Ästhetik“ beinhaltet damit die Bedeutung der Wahrnehmung als Grundlage für Lern- und Entwicklungsprozesse. Gleichzeitig wird Ästhetik auch als die Lehre von Schönheit und Harmonie in Natur und Kunst beschrieben.

Ästhetische Bildung bietet Kindern Chancen sich in einer kreativen Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld zu entwickeln. Sie fördert die Wahrnehmung und Interpretation von Sinneseindrücken und regt dazu an, Mittel des Gestaltens zu nutzen, um eigene Erfahrungen zu reflektieren, auszudrücken und zu verarbeiten. Jeder Sinnesbereich wird durch spezifische Formen der ästhetischen Bildung in besonderer Weise angesprochen: das Auge erfasst und verarbeitet die Formen des bildnerischen Gestaltens, das Ohr die Musik mit ihren Klängen und Melodien, die Körper Sensorik den Tanz und die Bewegung.

In der Krippe finden sich diese Aspekte u.a. in folgenden Bereichen wieder:

- durch das Anbieten verschiedener Materialien und Farben sowie Musik und Klängen werden die Sinne des Kindes stimuliert und sensibilisiert
- eine angenehme und kreative Raumgestaltung trägt dazu bei, dass sich das Kind wohl fühlt und inspiriert wird
- durch gezielte Angebote wie Malen, Kneten, Tuschen, Fingerfarben usw. werden die kreativen Fähigkeiten des Kindes gefördert

- durch die Einbindung von ästhetischen Aspekten in den Krippenalltag z.B. Singen von Liedern beim Wickeln oder das Gestalten des Gruppenraumes kann dazu beigetragen werden, dass ästhetische Bildung selbstverständlicher Alltag im Krippenalltag wird

### *6.1-8 Natur und Lebenswelt*

Der Lernbereich „Natur und Lebenswelt“ bezieht sich auf die Möglichkeit die Kinder haben sollten, die Natur und ihre Umwelt zu entdecken und zu erforschen. Die Krippe mit unserem Garten und dem Wald direkt vor der Tür, bietet dem Kind diesen Erfahrungsraum. Neben Spielen im Sand, mit Wasser, Matsch oder Laub gehört auch die Entdeckung der Natur, mit all ihren Pflanzen und Lebewesen, dazu. Das Erkunden von Steinen oder Regenwürmern gehört genauso zu diesen Erfahrungen, wie das Sammeln von Stöcken, dem Lauschen der Geräusche im Wald, dem Beobachten der Tiere oder dem im Sommer barfuß über verschiedene Untergründe zu Laufen. Bei uns dürfen und sollen sich die Kinder schmutzig machen dürfen.

Im Herbst, bei der Bewältigung des Laubes in unserem Garten helfen Kinder, Erzieher\*in sowie Eltern aktiv mit. In unserem kleinen Garten ernten die Kinder Himbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren oder Pfirsiche. Die Lebensmittel werden direkt verzehrt.

### *6.1-9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz*

Religionspädagogik ist keine besondere Pädagogik für bestimmte Lebenssituationen, sondern integraler Teil des Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrags der Kindertageseinrichtung. Kinder haben ein Recht auf Religion. Dabei ist religiöse Bildung ein wichtiger Teil eines umfassenden Bildungsansatzes. Als Teil des evangelischen Profils einer Kindertageseinrichtung ist eine wertebezogene Erziehung und Bildung, sowie eine offene Haltung der Mitarbeiter\*innen zu den religiösen Fragen und Vorstellungen der Kinder von besonderer Bedeutung. Kindliche Sinnfragen werden geschätzt und finden Raum in der pädagogischen Arbeit. Das Kind erlebt eine Atmosphäre der Wertschätzung, Hilfestellung und sensiblen Begleitung durch die Fachkräfte und lernt christliche Wertvorstellungen kennen. Religiöse Dimensionen des (kindlichen) Lebens werden im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung und besonders bei den Übergängen beachtet.

Im Krippenalltag erfährt das Kind die christlichen Werte und Traditionen z.B. bei dem Gebet vor dem Mittagessen oder durch christliche Lieder oder einem Segensspruch am Geburtstag des Kindes.

Neben christlichen Symbolen finden sich im Alltag auch kirchliche Traditionen und kleine Feste/Andachten wieder wie z.B. zu Sankt Martin oder Weihnachten. Auf eine einfache und verständliche Form wird den Krippenkindern dieser religiöse Gedanke weitergegeben. An Weihnachten geben sie Maria und Josef eine Herberge bei sich zu Hause. Ein Foto als Erinnerung findet sich im Portfolio des Kindes wieder. Neben den christlichen Werten erfährt das Kind auch Bräuche und Rituale anderer Religionen.

## *6.2 Partizipation*

Partizipation und Beschwerdeverfahren sind wichtige Themen, wenn es um die pädagogische Arbeit in der Krippe geht. Kinder haben ein Recht darauf an Entscheidungen beteiligt zu werden und sich aktiv in ihrem Umfeld zu engagieren. Daher ermöglichen wir allen Kindern eine Möglichkeit auf Mitbestimmung und Partizipation.

Im Krippenalltag geschieht das u.a. bei der Entscheidung, von wem das Kind gewickelt werden möchte, was es essen möchte und wie viel, mit wem oder was es spielen möchte. Auch die Gestaltung des Raumes oder bei Aktivitäten entscheiden die Kinder, in ihrem Rahmen und nach ihren Möglichkeiten, mit.

Besonders bei jüngeren Kindern ist es nicht immer einfach herauszubekommen, wann oder über was sich ein Kind beschwert. In diesem Alter fällt es einigen Kindern noch schwer, sich verbal zu äußern. Das Kind zeigt sein Bedürfnis oder Wunsch oft durch körperliche Signale wie Weinen, Schreien, Schlagen oder Weglaufen. Manche Kinder können auch nonverbalen Zeichen wie Kopfschütteln oder Fingerzeigen verwenden, um auf sich aufmerksam zu machen oder ihre Unzufriedenheit auszudrücken. Hier ist eine sensible und gute Beobachtungsgabe der Fachkräfte gefordert. Die Erzieher\*innen nehmen die Anliegen des Kindes ernst und bieten eine Lösung an, die seinen Bedürfnissen entsprechen. In diesen Lösungsprozess wird das Kind aktiv mit einbezogen.

Durch einfühlsames Nachfragen und Beobachten bieten diese Prozesse dem Kind Hilfestellung und Unterstützung, Trost und Zuwendung. Sie regen es an, Gefühle und Wünsche zu äußern und Frust, Ärger, Wut oder Traurigkeit zu überwinden/durchzustehen. Eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre ist dabei sehr wichtig. Das Äußern von Beschwerden ist wichtig, damit die Kinder lernen Gefühle auszudrücken und Verantwortung für ihr Handeln und Wohlbefinden zu übernehmen.

### *6.3 Inklusion-Pädagogik der Vielfalt*

Inklusive Pädagogik in der Krippe bedeutet, dass jedes Kind, unabhängig von seinen individuellen Merkmalen und Fähigkeiten willkommen geheißen wird. Die Vielfalt der Kinder wird anerkannt und genutzt, um eine positive Lernumgebung zu schaffen, in der alle Kinder gemeinsam lernen und wachsen können.

In evangelischen Kindertageseinrichtungen ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion ist dabei von Integration zu unterscheiden. Dabei geht es um eine Pädagogik der Vielfalt, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist und sich an der Bedarfslage aller Kinder orientiert. Um inklusive Pädagogik in der Krippe umzusetzen, müssen Erzieher\*innen die Bedürfnisse und Unterschiede der einzelnen Kinder verstehen und individuell darauf eingehen. Hierbei kann eine differenzierte Planung von Aktivitäten und Materialien helfen. Auch ein offener und wertschätzender Umgang unter den Kindern sowie eine inklusive Sprache und Gestaltung des Kitalltags sind wichtige Bausteine. Dabei geht es um die Realisierung von gemeinsamen Spielen und Lernen sowie um eine möglichst umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag in der Krippe unabhängig ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, Religion, Sprache oder kulturellem Hintergrund.

Für das Ziel einer umfassenden Förderung aller Kinder eine Chancengleichheit zu schaffen, arbeiten wir übergreifend auch mit interdisziplinären Einrichtungen. Durch diese Zusammenarbeit können individuelle Unterstützungsbedarfe besser zusammen erkannt und angegangen werden.

### *6.4 Räumliche und zeitliche Gestaltung*

Unsere Räume und das Außengelände (Kletterburg, Schaukel, Rutsche und Sand-/Wasseranlage) sind für die Kinder so gestaltet, dass die Kinder in ihrer Entwicklung und in den unterschiedlichen Lernbereichen angeregt und unterstützt werden. Den Kindern steht vielfältiges und ihrem Alter entsprechendes Material zur freien Verfügung (z.B. verschiedene Hocker, Decken, Kletterbogen und Pikler-Dreieck, Bausteine.....). Dieses regt zur Bewegung und zum Forschen, Erproben und Experimentieren an.

Die unterschiedlichen Räume (Spiel- und Essraum, Schlaf- und Bewegungsraum) ermöglichen den Kindern soziale Interaktionen und Kommunikation in unterschiedlichen Konstellationen und Möglichkeiten zum Rückzug und zum Ausruhen. Im Schlaf- und Bewegungsraum befindet sich eine Hochebene, die oben zum Klettern und Verstecken und

unten zum Rückzug (Höhle bauen) herausfordert. Dafür stehen unterschiedliche Materialien zu Verfügung.

Unsere Kinder sind ihrem individuellen Entwicklungsstand und dem Alter entsprechend an der zeitlichen Gestaltung des Tagesablaufes beteiligt. Sie haben täglich in der Freispielzeit Gelegenheit sich ihre Zeit selbst einzuteilen und zu bestimmen, mit wem sie wo spielen möchten. Es ist gewährleistet, dass sich Phasen selbstbestimmten Handelns mit Phasen pädagogischer Steuerung durch die Fachkräfte im Tagesablauf abwechseln. Die Kinder erkennen die Strukturen und Abläufe dieser Phasen. In der Planung sind Feste, Feiern und Rituale des Kirchenjahres, jahreszeitlich bedingte Ereignisse und Bräuche sowie die Geburtstage der Kinder berücksichtigt (siehe Tagesablauf).

Die pädagogischen/religionspädagogischen Angebote und Aktivitäten in der Woche, im Monat und übers Jahr berücksichtigen die kulturelle und religiöse Vielfalt der Kinder und ihrer Familien. Sie gewährleistet, dass sich die Umsetzung der von der Einrichtung angebotenen Leistungen maßgeblich an den Kindern und ihren individuellen Bedürfnissen orientiert.

### *6.5 Pflege*

Beziehungsvolle Pflege ist ein wichtiger Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit. Sie dient der Versorgung der körperlichen Grundbedürfnisse wie An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Händewaschen, Körperpflege und der Sauberkeitserziehung. Sie ist Teil der Beziehungsarbeit und damit eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit in Pflegesituationen. Besonders bei den jüngsten Kindern gehört sie zur Entwicklungsbegleitung durch unsere pädagogischen Fachkräfte. Durch beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen wir das Kind in der Entwicklung von Selbstständigkeit und in der Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit. So stärken wir das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl des Kindes.

Auf der Grundlage der Pädagogik von Emmi Pikler steht jedem Kind in der Wickelsituation und beim Toilettengang eine 1:1 Begleitung zu. Diese findet in einer geschützten, ruhigen, dem Kind zugewandten, Atmosphäre statt. Das Kind darf sich aussuchen, von wem es sich wickeln lassen möchte, wie, stehend, liegend und ob und wann es auf die Toilette gehen möchte.

Die Pflegesituation ist eine willkommene Gelegenheit, mit dem einzelnen Kind in einen

individuellen Kontakt zu treten, den wir sehr bewusst störungsfrei und ohne Hektik gestalten. Dabei nehmen wir die Bedürfnisse und Vorlieben jedes Kindes wahr und stellen uns darauf ein. Die Art und Weise der Berührung des Kindes ist für uns ein Ausdruck von Nähe, Wertschätzung und Achtsamkeit. Wir beschreiben alle Handlungen mit Worten und unterstützen das Kind in seiner Selbständigkeit, je nach Entwicklungsstand. Eine beziehungsvolle Pflege und das Prinzip der „wartenden Hände“ von Emmi Pikler sind unsere Grundlage. Das bedeutet für uns, auf die Signale des Kindes wie Blickkontakt, Gesten, Laute u.a. zu warten, bevor wir handeln.

*„Für das Kleinkind ist es die größte Leistung, die größte Freude, der größte Stolz, wenn es die schwierige Phase des Sauberwerdens selbständig, freiwillig, aus eigenem Entschluss erreicht.“ (Emmi Pikler)*

Um sauber und trocken zu werden, braucht das Kind kein Training, sondern Vorbilder und Unterstützung im Selbständig werden. Es muss dazu viele Fähigkeiten erlernen und eine bestimmte körperliche und geistige Reife entwickelt haben. Dieser Entwicklungsprozess findet im Alter von 2 ½ bis 3 ½ Jahren statt. Unsere Aufgabe besteht darin, den richtigen Zeitpunkt zur Übergangsbegleitung wahrzunehmen und dem Kind Anreize zur Unterstützung zu bieten, in dem wir es z.B. auffordern, sich vor dem Anlegen der neuen Windel einmal auf die Toilette zu setzen. Auch durch das Vorbild der anderen Kinder wird ein Anreiz geweckt. Da wir den Vorteil zweier kleinkind-gerechter Toiletten haben, können wir weitestgehend auf ein Töpfchen in der Krippe verzichten. Die Begleitung dieser Übergangssituation erfolgt mit der gleichen Achtsamkeit wie oben bereits beschrieben. Wir erleben gemeinsam mit dem Kind seine ersten Erfolge und teilen seine Begeisterung.

### *6.5-1 Schlafen*

Schlafen ist Vertrauenssache. Irgendwann schafft es jedes Kind in der Krippe zu schlafen. Erst wenn Ihr Kind Vertrauen zu uns und unseren Räumlichkeiten gefasst hat, kann es sich dem Schlaf überlassen. Im Schlaf verfestigen die Kinder das Gelernte, der Input des Tages wird verarbeitet. Da jedes Kind ein anderes Schlafbedürfnis hat, wecken wir die Kinder nicht.

Auf der Grundlage der Informationen aus dem Aufnahmegespräch ist es uns möglich, nach der Eingewöhnungszeit eine individuelle Schlafsituation für jedes Kind zu gestalten. Die

von zu Hause mitgebrachter Bettwäsche riecht vertraut und gibt ihrem Kind die nötige Sicherheit. Teddy, Tuch, Schnuller und anderes Liebgewonnenes können dazu beitragen, den Übergang in den Schlaf zu erleichtern.

Grundsätzlich gehen alle Kinder nach dem Mittagessen ins Bett. Wenn Kinder im Laufe des Vormittags müde werden, dürfen sie schlafen. Dann bekommen sie das Mittagessen danach. Sollte es Kinder geben, die nach einer halben Stunde im Bett noch nicht eingeschlafen sind, hat das Kind die Möglichkeit, leise im Gruppenraum zu spielen.

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Schlafgelegenheiten, große Körbe, Matratzen u.ä., je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes. Damit schaffen wir eine angenehme und gemütliche Schlafsituation. Während der Ruhephase ist immer eine Erzieher\*in im Schlafrum anwesend.

Ein abgedunkelter und gut gelüfteter Raum ist gesund für den Schlaf. Der Körper schüttet im Schlaf Melatonin aus. Dieses Hormon fördert das Wachstum und die körperliche und seelische Entwicklung. Nach einem ausgefüllten Krippenvormittag braucht das Kind die Mittagspause, damit es im Schlaf die gewonnenen Eindrücke und Erlebnisse verarbeiten kann. Ein erholsamer Mittagsschlaf hebt die Qualität des Nachtschlafes.

Der Bundesverband der Kinderärzte weist darauf hin, dass Kinder bis zu drei Jahren nicht aus dem Mittagsschlaf geweckt werden sollten.

Nur ein ausgeschlafenes und waches Kind findet seine Spielgefährten, seinen Spielplatz und entwickelt seine Spielideen, aus denen es Bildungs- und Entwicklungsanregungen erhält.

Wenn die Kinder wach werden, lassen wir ihnen auch dazu ausreichend Zeit. Wer wach ist, darf aufstehen und geht in den Gruppenraum. Mit Rücksicht auf die Privatsphäre der Kinder bleibt der Zutritt zum Schlafrum ausschließlich dem Krippenpersonal vorbehalten.

## *6.6 Übergänge*

Die morgendliche Bring- und Ablösesituation stellt für Kind und Eltern oft eine emotionale und sensible Phase dar. Eventuell war es morgens schon stressig zu Hause oder aber das Kind hat schlecht geschlafen, was dazu führt, dass es sich nicht gerne von den Eltern trennen möchte. Besonders morgens nehmen wir uns bewusst die Zeit, das Kind in Empfang zu nehmen und dem Kind die Zeit zu geben, die es zum Ankommen braucht. Bei einem kurzen Tür- und Angelgespräch werden wichtige Informationen zwischen Eltern und



Erzieher\*in geteilt, die es erleichtern können, auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Oft beruhigt sich das Kind bereits nach wenigen Minuten und starten freudig in den Tag. In besonderen Situationen z.B., wenn die Trennungssituation am Morgen länger gedauert hat als gewöhnlich, ist es möglich dem Elternteil über die KidsFox-App eine kurze schnelle Rückmeldung über die aktuelle Situation zu geben. Wir legen Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander. Dazu gehört auch die Gefühle und Bedürfnisse der Eltern ernst zu nehmen und ihnen das Gefühl zu geben, dass ihr Kind bei uns in guten Händen ist.

#### *6.6-1 Übergang von der Krippe in den Kindergarten*

Als pädagogisches Team ist uns die Gestaltung des Übergangs von der Krippe in den Kindergarten sehr wichtig. Wir möchten den Kindern dabei helfen, sich in der neuen Umgebung wohlfühlen und sich schnell einzuleben. Wir halten engen Kontakt zu unseren Kolleg\*innen aus dem Kindergartenbereich und tauschen uns darüber aus, wie eine möglichst störungsfreie Eingewöhnung gelingen kann. Außerdem bieten wir den Kindern verschiedene Übergangsmaßnahmen an, wie beispielsweise Besuche im Kindergarten oder die Teilnahme an religiösen Andachten, schon während der letzten Krippenzeit. Wir begleiten die Kinder dabei einfühlsam und geben ihnen die nötige Sicherheit, um sich im Kindergarten zurechtzufinden. Diese Form der Übergangsmaßnahme bereitet die Kinder auf ihren späteren Wechsel von der Krippe in den Kindergarten vor und erleichtert den Eltern die zukünftige Eingewöhnung, da das Kind bereits erste Kontakte herstellen konnte.

Durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Team von Krippe und Kindergarten sowie den Eltern gelingt es uns, den Übergang für das Kind möglichst reibungslos zu gestalten und ihm einen guten Start in die neue Lebensphase zu ermöglichen.

#### *6.7 Sprachbildung und Sprachförderung*

Sprache ist ein Medium zur Weltaneignung. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind als Querschnittsaufgabe in unserem pädagogischen Alltag in allen Bildungsbereichen verankert.

In den ersten Lebensjahren bilden sich grundlegende sprachliche Fähigkeiten, die für die weitere Entwicklung und den späteren Schuljahren von großer Bedeutung sind. Kinder, die frühzeitig eine positive Sprachentwicklung erleben, haben es später einfacher, sich sprachlich auszudrücken, komplexere Zusammenhänge zu verstehen und sich erfolgreich in der Gesellschaft zu integrieren.

Die Sprachbildung findet grundsätzlich für alle Kinder statt, Sprachförderung setzen wir als intensiviertere und vertiefende Unterstützung im Falle spezifischer Bedarfe ein.

Zunächst kommuniziert das Kind mit seinen Bezugspersonen über Mimik, Gestik, Lautieren, Lachen und Weinen. Über die gemeinsame Beschäftigung mit einer Sache, z.B. durch Ballspiele, Guck-Guck-Spiele, Sprach-, Bewegungs- und Fingerspiele sowie durch das Betrachten von Bilderbüchern, entwickeln sich erste Dialoge. Zu Beginn sprechen dabei nur die Erwachsenen (handlungsbegleitendes Sprechen), die Kinder kommunizieren non-verbal. Auch Schütteln und Wegdrehen des Kopfes sowie Körperwippen sind erste kommunikative Anzeichen. Es ist uns wichtig, dass wir Erzieher\*innen die non-verbale Kommunikation sensibel wahrnehmen und entsprechend reagieren.

Etwa mit einem Jahr beginnt das Kind erste Worte zu sprechen. Wir Erzieher\*innen sind ein gutes Sprachvorbild und sehen alle alltäglichen Handlungen als Sprachanlässe an. Die beginnende Sprachentwicklung des Kindes unterstützen wir im Dialog freudig und emotional zugewandt. Dies passiert z.B. in der Wickelsituation, beim An- oder Ausziehen oder beim Erkennen und Benennen von Gefühlen/Reaktionen.

Die Sprachentwicklung eines jeden Kindes ab dem 24. Monat wird von uns mit einem gesonderten Entwicklungsbogen (Meilensteine der Sprachentwicklung) dokumentiert.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind uns unserer Funktion als Sprachvorbild bewusst und handeln entsprechend. Alle pädagogischen Fachkräfte sind für die Umsetzung der Sprachbildung und Sprachförderung zuständig. Wir legen großen Wert auf eine altersgerechte und altersintegrierte Sprachförderung, die sich an den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten des Kindes, seinen familiären Hintergrund, seiner kulturellen und religiösen Herkunft und ggf. den Kenntnissen einer nichtdeutschen Erstsprache, orientiert. Dazu bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Sprachkompetenzen zu erweitern. Wir unterstützen sie z.B. bei der Aussprache von Lauten, beim Erlernen neuer Wörter oder der Bildung von einfachen neuen Sätzen. Ein weiterer wichtiger Bestandteil besteht in der Bereitstellung einer sprachanregenden Umgebung. Dazu nutzen wir

verschiedene Methoden, um den Wortschatz des Kindes, sowie dessen sprachliche Ausdrucksfähigkeit, zu fördern. Bilderbücher sind ein viel und gern genutztes Medium, um z.B. neue Wörter zu vermitteln. Das Kamishibai, eine Art „Vorlesetheater“, stellt eine weitere Möglichkeit dar, Sprache erlebbar zu machen und ist bei den Kindern sehr beliebt. Lieder und Reime eignen sich genau so gut wie Fingerspiele zur Förderung der kindlichen Sprachentwicklung.

Wir sind uns bewusst, dass eine erfolgreiche Sprachförderung auch eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern erfordert. Daher tauschen wir uns regelmäßig mit ihnen aus und geben, falls gewünscht, auch Tipps oder Anregungen, wie die sprachliche Entwicklung zu Hause unterstützt werden kann.

### *6.8 Beobachtung und Dokumentation*

Die Beobachtung der kindlichen Entwicklung sowie die Wahrnehmung von Themen, für die sich das Kind interessiert, sind die Grundlage zielgerichteter Bildungsarbeit. Eine in diesem Sinne verstandene reflektierende Beobachtung befähigt pädagogische Fachkräfte die Möglichkeiten, Stärken, Ideen und Interessen, sowie individuelle Verhaltensweisen und Problemlösestrategien der Kinder wahrzunehmen und sie in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen. Eine kontinuierliche Dokumentation von Beobachtungen macht die Entwicklungsschritte eines jeden Kindes nachvollziehbar und ermöglicht es uns als Fachkräfte, es angemessen in seiner Entwicklung zu unterstützen. Dokumentiert wird die Entwicklung in den verschiedenen Bereichen der kindlichen Entwicklung wie z.B. Sprache, Motorik, sozial-emotionale Entwicklung und Kognition. Durch gezieltes Beobachten und Dokumentieren können wir so individuelle Stärken und Interessen des Kindes erkennen und in unsere pädagogische Arbeit mit einbeziehen. Dabei achten wir auf eine authentische und anschauliche Darstellung des Entwicklungsprozesses z.B. durch Fotos. Aufbauend darauf erstellen wir pädagogische Planungsbögen, um unsere pädagogische Arbeit zu strukturieren.

In unserer Krippe stellt die Beobachtung die Grundlage unserer täglichen Arbeit dar. Dabei orientieren wir uns an der Methode der Bildungs- und Lerngeschichten. Wir nutzen diese Methode nicht nur zur individuellen Entwicklungsdokumentation- und Begleitung der Kinder, sondern auch als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern (Leu, Fläming, Frankenstein, Koch, Pack, Schneider & Schweiger, 2007).

Neben den Entwicklungsgesprächen nutzen wir die Beobachtungen auch als Austausch Grundlage für einen kollegialen Austausch im Krippenteam. So können wir unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiterentwickeln und den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Zeitgleich fördert dies eine hohe Transparenz und Qualität unserer Arbeit.

### *6.9 Planung der pädagogischen Arbeit*

Die Planung unserer pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Grundlagen unserer Konzeption, dem Leitbild, dem Qualitätsmanagementhandbuch (QMSK) sowie den Prinzipien im niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten unter 3 Jahren.

In unserer wöchentlichen Verfügungszeit planen wir unseren Alltag, bereiten die Arbeit vor und nach, bereiten Elterngespräche vor und führen diese durch und schreiben Lerngeschichten u.v.m.

An unseren Studientagen, die über das Jahr verteilt liegen, setzen wir gezielte Schwerpunkte für verschiedene Themen mit oder ohne Referent\*in.

Die regelmäßigen Dienstbesprechungen dienen zu weiteren Planungen. Zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres setzen wir uns gemeinsam als Team zusammen und planen die inhaltlichen Schwerpunkte, die wir im Laufe des Jahres umsetzen möchten. Diese dienen als Leitfaden und helfen uns dabei, die Schwerpunkte und Ziele nicht aus dem Blick zu verlieren. Grundlagen bieten hier die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, sowie die Grundsätze der Konzeption und des Orientierungsplans. Weiterentwicklungen der Planungen sind erwünscht und werden als wesentlicher Ausdruck der Partizipation der Kinder geschätzt.

Auch hier finden die Beobachtungen aus den Bildungs- und Lerngeschichten, sowie die pädagogischen Planungsbögen ihren Einsatz.

Bei der Planung werden vorhandene Ressourcen wie Personal, Zeit, Raum, Material etc. realistisch eingeschätzt und berücksichtigt. Der Einsatz der Mitarbeiter\*innen erfolgt nach individuellen Fähigkeiten und Stundenkontigent.

### *6.10 Eingewöhnung*

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase orientiert sich an der jeweiligen Lebenssituation eines jeden Kindes. Sie dient dazu, dem neu aufgenommenen Kind das Einleben in eine

ihm noch fremde Umgebung und das Zusammensein mit vielen anderen Kindern sowie den neuen erwachsenen Bezugspersonen zu erleichtern.

Zwischen Familien und pädagogischen Fachkräften kann sich eine gemeinsame, vertrauensvolle Basis für die zukünftige Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entwickeln. Die Aussagen der Bindungstheorie sind für uns eine besonders wichtige Grundlage für die Eingewöhnungszeit von Krippenkindern.

Um die Eingewöhnungszeit so sanft und so individuell wie möglich zu gestalten, lehnen wir uns an das Münchener Modell an. Dabei orientieren wir uns an dem Tempo eines jeden Kindes. Zu Beginn der Eingewöhnung begleiten wir das Kind intensiv zusammen mit einem Elternteil oder einer verlässlichen Vertrauensperson. Vertrauen schaffen und Bindungsaufbau stehen hier im Vordergrund. Dabei gibt das Kind das Tempo vor. Während dieser Phase beobachten wir das Kind genau und passen uns individuell an seine Bedürfnisse an. Wir möchten dem Kind ermöglichen, in seinem eigenen Tempo eine Vertrauensbasis zu uns aufzubauen und erste Erfahrungen in der Gruppe zu sammeln.

Sobald das Kind bereit ist sich ohne Elternteil in der Gruppe aufzuhalten, beginnt die zweite Phase der Eingewöhnung - die ersten Trennungsversuche mit der Bezugserzieher\*in. Dabei können Rituale und bestimmte immer wiederkehrende Abläufe dem Kind helfen sich besser vom Elternteil zu trennen. Besonders wichtig ist es uns, dass sich Eltern immer, bevor sie gehen, von ihrem Kind verabschieden und ihm mitteilen, wann sie wiederkommen. Ein deutlicher Abschied bietet dem Kind eine stabilisierende Orientierungshilfe und eine Struktur, die es täglich wiederkennt. In der Eingewöhnungszeit und bei Bedarf auch darüber hinaus kann jedes Kind eine Sicherheit gebendes Kuscheltier oder ein anderes Übergangsobjekt, welches es besonders liebt, von zu Hause mitbringen. Gelungene Trennungsphasen verlängern sich schrittweise, bis das Kind in der Lage ist, den Krippenalltag eigenständig zu meistern.

Ist eine Eingewöhnung gut gelungen, hat das Kind gelernt, dass es sich von seiner Mutter/seinem Vater oder einer anderen Bezugsperson beruhigt verabschieden kann.

Das Kind nimmt zunehmend weitere Kinder im Raum wahr und es zeigt in der Regel wachsendes Interesse an ihnen sowie an den anregungsbietenden Alltagsgegenständen und Spielmaterialien. Es hat verinnerlicht, dass es später von seinen Eltern oder einer anderen Bezugsperson wieder abgeholt wird. Durch eine sensible Gestaltung der Eingewöhnung, die sich durch Individualität und Empathie auszeichnet, wird der Grundstein für alle weiteren Übergänge gelegt.

Damit die Eingewöhnung gut gelingt, ist es uns wichtig die Eltern schon im Erstkontakt über die Abläufe zu informieren. Auf Wunsch findet der Erstkontakt im häuslichen Umfeld des Kindes statt.

Unser Ziel ist es eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind aufzubauen und ihm ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln, damit es sich bei uns wohl und geborgen fühlen kann.

#### *6.10-1 Bindungsaufbau zu Bezugspersonen*

Eine äußerst tragende Rolle spielt bei Krippenkindern ein stabiler Bindungsaufbau zu einer pädagogischen Bezugsperson. Diese Bindung ist eine Basis für einen positiven emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklungsverlauf.

Vertrauen, das die jungen Kinder in der Regel zu ihren Eltern entwickelt haben, bildet eine gute Basis, um sich in neue, unbekannte Situationen zu begeben.

Nur so können Handlungsprozesse im Spiel lustvoll, neugierig und sicher durchgeführt werden und somit auch Lernprozesse gelingen.

Vom emotionalen Einfühlungsvermögen der Eltern und der Erzieher\*innen hängt die Intensität der Bindungsfähigkeit jedes Kindes ab.

In der Anfangszeit nimmt sich ein(e) Bezugserzieher\*in des jungen Kindes ganz besonders an. Die/Der jeweilige Bezugserzieher\*in begleitet emotionale und soziale Situationen des Kindes, sie/er ist als verlässliche(r) Partner\*in bei allen Erkundungssituationen dabei. Sie/Er gestaltet die Zeit der individuellen Körperpflege. Dies geschieht im respektvollen und behutsamen Umgang, durch intensive Zuwendung in vertrauter Zweisamkeit und durch individuelle, liebevolle Ansprache in Verbindung mit Sprach-, Sing- und Bewegungsspielen. Wir schaffen in unserer Einrichtung eine Atmosphäre zum Wohlfühlen. Die Kinder erfahren Wärme, Vertrauen und Akzeptanz. Dieses sehen wir als Grundlage um Lernen und Vertrauen zu können.

#### *6.10-2 Das kindliche Spiel*

Bevor sich ein Kind in der Krippe dem Spiel zuwenden kann, muss es Vertrauen zu den Erzieher\*innen aufgebaut haben und sich geborgen und angenommen fühlen. Erst dann ist es in der Krippe angekommen und kann sich auf neue Angebote einlassen.

Mit dem Wissen darüber, dass in diesem Alter die Menge der Lernerfahrungen und Erkenntnisse so verdichtet ist, wie im ganzen Leben nicht noch einmal, ist es unser Ziel,

den Kindern möglichst vielfältige Erfahrungen des Erforschens zu bieten. Hier werden die grundlegenden Kenntnisse von Statik (Bauklötze), Physik, Chemie (Rasierschaum), Schwerkraft (alles, was ich loslasse, fällt nach unten), Sprache (6 neue Wörter am Tag), Musik (Singen und Geräusche), räumlichem Vorstellungsvermögen (vom Tisch springen, in den Karton klettern) und vieles mehr erlebt. Das Spiel ist im übertragenen Sinne der „Beruf“ des Kindes. Das Kind geht seinem „Beruf“ so ernsthaft nach, wie ein Erwachsener auch. Das bedeutet für uns, die Tätigkeit und Beschäftigung des Kindes in jeder Situation ernst zu nehmen. Daraus folgt, dass wir Kinder in einer konzentrierten Beschäftigung nicht unnötig unterbrechen. Wir beobachten das Spiel der Kinder und lassen sie Erfahrungen selbst machen, wir greifen nur ein, wenn es dem Schutz des Kindes dient. Die logische Konsequenz daraus bedeutet, dass wir erst am Ende des Vormittags aufräumen.

Zu Beginn der Krippenzeit spielt ein Kind überwiegend allein. Da Krippenkinder durch Nachahmung lernen, wird das Interesse an Spielobjekten geweckt, wenn andere Kinder damit beschäftigt sind. Deshalb sorgen wir dafür, dass unser Spielmaterial vielseitig nutzbar und in ausreichender Menge vorhanden ist.

Im Laufe der Entwicklung erweitert sich das Blickfeld des Kindes und das Interesse an anderen Kindern wächst. Da Lernen in diesem Alter über den Körper und Bewegung statt findet, haben wir die Raumgestaltung so angepasst, dass viel Freifläche dafür vorhanden ist. Hier können gemeinsame Spielaktivitäten entstehen, Laufen, Fahren, Werfen, Stühle aneinanderreihen, Krabbeln und Kriechen.

Für den Ausgleich sorgen Rückzugsmöglichkeiten wie ein großes Hundekörbchen, Matratzen, leere Kartons, Nudelkiste oder das eigene Bett im Schlafräum.

All diese Aktivitäten in der Krippe verlangen ein hohes Maß an Energie und Ausdauer vom Kind, wie ein Berufsalltag. Nur ein gesundes und stabiles Kind ist dieser Anforderung gewachsen.

### *6.11 Umgang mit Konflikten*

Erzieher\*innen in der Krippe haben einen wichtigen Auftrag: Sie begleiten die Kinder auf ihrem Weg der Entwicklung und fördern ihre Sozialkompetenz. Im Rahmen dessen können auch Konflikte unter den Kindern entstehen. Die Aufgabe für uns als Fachkräfte besteht darin, auf diese zu achten und angemessen zu reagieren. Dies geschieht durch aufmerksames Beobachten. Während eines Konflikts werden alle Perspektiven der

beteiligten Kinder berücksichtigt und einfühlsam drauf eingegangen. Durch gezieltes Nachfragen der Erzieher\*in versuchen wir herauszufinden, was genau das Problem ist und welche Bedürfnisse hinter dem Konflikt stehen. Dabei gehen wir nicht wertend oder parteiisch vor, sondern nehmen eine neutrale Haltung ein. Sobald der Konflikt benannt werden konnte, suchen wir mit den Kindern gemeinsam nach einer Lösung. Hierbei nehmen wir als Fachkraft eine unterstützende Rolle ein und zeigen Möglichkeiten der Konfliktlösung auf. Bevormundung haben hier keinen Platz. Je nach Alter und Entwicklungsstand äußert das Kind bereits eigene Lösungsvorschläge.

Uns ist es wichtig dem Kind ein Umfeld zu bieten, indem sie lernen können mit Konflikten umzugehen, sie auszuhalten und Lösungsstrategien zu erlernen. Dies erreichen wir durch aufmerksames Beobachten und Kommunizieren. Auch das Ermutigen, Bedürfnisse und Gefühle zu äußern, unterstützt das Kind in solchen Situationen, auch in Zukunft, immer sicherer mit Konfliktsituationen umzugehen.

Nur bei größeren oder immer wiederkehrenden Konflikten suchen wir das Gespräch mit den Eltern, da die Konfliktsituation am Vormittag passiert und begleitend behandelt für die Kinder am Nachmittag nicht mehr existent ist.

## *6.12 Medienpädagogik*

Medienkompetenz ist auch in der Krippe ein wichtiges Thema, da die Nutzung von digitalen Medien in unserer Gesellschaft immer präsenter wird. Es ist daher wichtig, dass bereits die Jüngsten lernen, wie sie verantwortungsbewusst mit Medien umgehen können. In der Krippe sollten digitale Medien nur gezielt eingesetzt werden und immer in Bezug auf die individuellen Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes.

Wir setzen auf eine abwechslungsreiche Medienbildung, die neben digitalen Medien auch viele analoge Medien wie Bücher, Puzzles oder Musikinstrumente einbezieht. Die Kinder sollen so ein Verständnis dafür entwickeln, dass Medien nicht nur zum Konsumieren, sondern auch zum Gestalten und Produzieren genutzt werden können.

Um die Medienkompetenz der Kinder zu fördern, arbeiten wir mit altersgerechten und kindgerechten Medienangeboten wie z.B. dem Tablet oder der Digitalkamera. Diese Angebote sollen dazu beitragen, dass die Kinder ein Verständnis für digitale Medien entwickeln und lernen, diese kritisch zu hinterfragen. Kinder unter 3 Jahren sollten digitale Medien nicht allein nutzen. Wir achten in der Krippe darauf, dass digitale Medien nicht das Miteinander und das gemeinsame Spiel der Kinder beeinträchtigt.



## **7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit Familien**

In unserer Krippe ist uns die Zusammenarbeit mit den Familien sehr wichtig. Wir pflegen einen offenen und regelmäßigen Austausch, um die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern sowie die der Kinder besser zu verstehen und um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufzubauen und zu halten. Dabei haben auch die Eltern ein Recht auf Partizipation, um sich aktiv mit in die pädagogische Arbeit einzubringen, z.B. durch die Wahl in den Elternbeirat, der ehrenamtlichen Arbeit in unserem Förderverein, bei Festen, Hospitationen oder Elterngesprächen (§ 22 a SGB VIII / NOP).

In täglichen Tür- und Angelgesprächen besprechen wir tagesaktuelle Informationen, welche das Kind betreffen. Wir sehen die Eltern als Experte ihres Kindes. Dieses Wissen nutzen wir für unsere Arbeit.

Transparenz und Kommunikation haben für uns höchste Priorität in der Zusammenarbeit mit den Eltern. Als Kommunikationsmittel nutzen wir dafür die KidsFox-App. Diese ermöglicht einen schnellen und verlässlichen Austausch mit den Eltern. Neben einfachen Nachrichten teilen wir darüber auch wichtige Termine, Änderungen oder auch mal ein Foto des Kindes. Alle zwei Monate erscheint ein Kita-Newsletter in dem wir die Eltern über die wichtigsten Informationen der letzten zwei Monate noch einmal zusammenfassend informieren.

Um unsere pädagogische Arbeit präsent zu machen, nutzen wir Fotos, welche wir anhand von Aushängen den Eltern darbieten. Pädagogische Themen finden sich in regelmäßigen Abständen in Form von „Bildungstorten“ an unseren Wänden und erklären in einfachen Schritten, bestimmte Bereiche der kindlichen Entwicklung.

Uns ist es wichtig, dass sich die Eltern gut informiert fühlen. Dabei achten wir stets darauf, dass die nötigen Datenschutzrichtlinien eingehalten werden.

## **8. Kooperation und Vernetzung (u.a. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde)**

Die evangelische Kindertageseinrichtung gehört, unabhängig von der Trägerstruktur, zur jeweiligen Kirchengemeinde am Ort. Sie ist Teil eines umfassenden kirchlichen Auftrags, in

der Taufe und im Auftrag der Nächstenliebe. Kirche übernimmt die Verantwortung, Kinder in ihrer religiösen Entwicklung zu begleiten und Familien zu unterstützen. Dabei ist die evangelische Kindertageseinrichtung eingebunden in die Kirchengemeinde und ist deren integraler Bestandteil. Durch diese Vernetzung von Kirchengemeinde und Kindertageseinrichtung sind Ressourcen gebündelt und neue Wege der Zusammenarbeit entwickelt. Bei der Umsetzung erfolgt eine wechselseitige Unterstützung.

Unsere evangelische Kindertagesstätte ist eng mit der Kirchengemeinde St. Martin verbunden. Zusammenarbeit und Austausch sind für uns von großer Bedeutung. Mehrmals im Jahr besucht uns der Pastor in der Kita, um mit den Kindern und Erzieher\*innen christliche Gottesdienste zu feiern. In der Kita gestalten die Erzieher\*innen, rund um die christlichen Feste im Kirchenjahr, Andachten. Diese religiöse Erfahrung soll dem Kind helfen, eigene Werte und Überzeugungen zu entwickeln. Ein bis zwei Mal im Jahr findet ein Familiengottesdienst in der Kirche statt, zu dem alle Familien eingeladen sind. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, sich aktiv am Geschehen zu beteiligen und Freude an der religiösen Gemeinschaft zu Erleben.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde ist der Austausch mit der Delegierten des Kirchenvorstandes. Dieser findet in regelmäßigen Abständen, mehrmals im Jahr, statt. Dieser Kontakt ist geprägt durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf allen Ebenen.

Durch diese enge Zusammenarbeit können wir Kindern wie auch Eltern vermitteln, dass wir als Einrichtung Teil der Gemeinde sind und eine wichtige Rolle in der religiösen Bildung der Kinder spielen.

### *8.1 Zusammenarbeit mit dem Förderverein*

Die Zusammenarbeit mit dem Förderverein ist uns als Kita sehr wichtig, da er uns in vielen Bereich unterstützt. Der Förderverein St. Martin ist ein gemeinnütziger Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Kita in finanziellen, organisatorischen und ideellen Angelegenheiten zu unterstützen. Dieses können Spielgeräte, Bücher oder Fahrzeuge für den Garten sein. Des Weiteren unterstützt der Förderverein die Kita bei der Planung und Ausführung von Festen.

Die Zusammenarbeit basiert auf einer kooperativen Zusammenarbeit mit einem Austausch, 2–3-mal pro Jahr.

Darüber hinaus organisiert der Förderverein regelmäßig Veranstaltungen wie Kleider-Flohmärkte und ist fester Bestandteil des Altdorffestes in Geismar.

Als weitere Netzwerkpartner arbeiten wir mit dem GDA-Wohnstift, der Wilhelm-Busch-Grundschule, der IFF-Frühförderstelle, sowie dem SPZ.

## **9. Kinderschutz**

Der Kinderschutz ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Die evangelische Kindertagesstätte ist ein sicherer Ort für Kinder, an dem Kultur von Achtsamkeit und Wertschätzung gelebt wird. Die Mitarbeiter\*innen sind sich ihrer Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst.

Ganzheitlicher Kinderschutz umfasst den Schutz von physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt innerhalb der Einrichtung sowie in familiären Kontext. Dabei werden Übergriffe von Erwachsenen gegenüber Kindern, von Kindern gegenüber Kindern und auch von Kindern gegenüber Erwachsenen berücksichtigt.

Die evangelischen Kindertageseinrichtungen verfügen über ein eigenes Kinderschutzkonzept, das sich an den gesetzlichen Vorgaben zum §§ 8a, 8b und §§ 47 sowie § 72 a SGB VIII orientiert. Dieses gibt dem Träger, den Mitarbeitenden sowie den Eltern Orientierung und Klarheit. Das Kinderschutzkonzept regelt Prävention, Intervention und Aufarbeitung sowie Vorgehensweisen, für verschiedene Situationen des Kinderschutzes betreffend. Es umfasst verschiedene Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor jeglicher Form von Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung. Dies beinhaltet auch die Zusammenarbeit mit externen Stellen wie dem Jugendamt, dem Kinderschutzzentrum oder weiteren Beratungs- und Anlaufstellen. Der Schutz des Kindes steht bei allen Situationen an erster Stelle.

Im Kinderschutzkonzept enthaltenen Verhaltenskodex für Mitarbeitende wird jährlich unterwiesen und von den Mitarbeitenden unterschrieben.

Auch die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses bei Neueinstellung, sowie in regelmäßigen Abständen von 5 Jahren (auch bei ehrenamtlichen Personen) ist klar geregelt und wird überprüft.

Unsere Mitarbeiter\*innen werden im Bereich Kinderschutz regelmäßig fortgebildet, um immer auf dem neusten Stand der Entwicklung zu sein.

Unsere Kindertageseinrichtung hat darüber hinaus ein hauseigenes sexualpädagogisches Konzept erarbeitet, welches u.a. den Umgang mit Körpererkundungsspielen in den verschiedenen Altersstufen regelt. Dieses Konzept wird ständig weiterentwickelt und um weitere Bereiche ergänzt.

Ein Punkt dieses Konzeptes besagt, dass bei uns jede(r) die ihm/ihr anvertrauten Kinder wickeln darf, wenn es das Kind zulässt.

Des Weiteren setzen wir auf eine klare Sprache, wenn es um die Benennung der Geschlechtsteile der Kinder geht. Dies ist wichtig, damit das Kind ein gesundes Körperbewusstsein entwickeln kann.

Möchte ein Kind nicht von einer bestimmten Mitarbeiter\*in gewickelt werden akzeptieren wir diese Grenze. Das Kind soll lernen eine eigene Schamgrenze zu entwickeln und eigenen Grenzen, auch Erwachsenen gegenüber aufzuzeigen. Nur so kann es ein Gefühl dafür entwickeln, welche Verhaltensweisen von Erwachsenen richtig sind. Dies beugt Grenzverletzungen vor.

Das Kinderschutzkonzept, ein Gewaltschutzkonzept sowie das einrichtungsspezifische sexualpädagogische Konzept erhalten alle neuen Eltern zusammen mit den Vertragsunterlagen.

## **10. Zusammenarbeit im Team und Weiterbildung**

Als professionelles Team sind eine gute Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch essenziell. Aus diesem Grund finden bei uns regelmäßige Dienstbesprechungen. Im Bereichs- oder im Groß Team statt, in denen aktuelle Themen und Fragen besprochen, die pädagogische Arbeit geplant und reflektiert werden kann.

An zusätzlichen fünf Studientagen, die sich über das Jahr verteilen, haben wir die Möglichkeit pädagogische Themen intensiver zu bearbeiten. Regelmäßig bekommen wir Unterstützung durch qualifizierte Referent\*innen.

Neben Teamfortbildungen gibt es auch die Möglichkeit der individuellen Fortbildung. Diese erfolgen interessens- und bereichsspezifisch und nach Absprache mit der Leitung. Regelmäßige Fortbildungen sind uns wichtig, um unser Fachwissen stetig zu erweitern und

immer auf dem neusten Stand der Wissenschaft zu bleiben.

Zur persönlichen Entwicklung führt die Leitung einmal pro Jahr ein Mitarbeiter\*innen-Jahresgespräch durch.

Um eine gute Teamqualität zu gewährleisten und unsere Arbeit weiter voranzutreiben steht uns mehrmals im Jahr eine Supervision zu.

Eine offene und fehlerfreundliche Kommunikation ist uns wichtig. Regeln und Verabredungen werden im Team getroffen und im QMSK-System verschriftlich.

## **11. Öffentlichkeitsarbeit**

Als Kita möchten wir unsere Arbeit auch für Außenstehende präsent darstellen. Dazu nutzen wir verschiedene Medien und Plattformen. Unsere Website gibt einen umfassenden Eindruck über unsere Kita und die unterschiedlichen Bereiche. Neben dem pädagogischen Konzept sowie dem Team, kann man auch einen Einblick in unsere alltägliche Arbeit gewinnen.

Als weitere Plattform kann man regelmäßig im Gemeindeblatt von uns lesen. Auf zweiten Seiten dürfen wir auch dort unsere Arbeit präsentieren. Auch der Schaukasten vor der Kita wird regelmäßig mit Neuigkeiten von uns versorgt.

Stehen größere Feste oder Veranstaltungen an, versuchen wir unsere Arbeit im Göttinger Tageblatt zu veröffentlichen. Dazu erhalten wir Unterstützung von der Öffentlichkeitsbeauftragten des Kirchenkreisamtes Göttingen-Münden.

Als fester Bestandteil der Gemeinde sind wir auf verschiedene Veranstaltungen in Geismar präsent wie z.B. beim Altdorffest.

## **12. Datenschutz**

Der Datenschutz und die Privatsphäre der Kinder stehen dabei immer an erster Stelle. Ohne ausdrückliche schriftliche Einwilligung werden keine Bilder veröffentlicht.

In den Vertragsunterlagen werden unterschiedliche Bereiche den Datenschutz betreffend wie z.B. die Verwendung von Personenbezogenen Daten, den Umgang mit Fotos oder dem Portfolio, geregelt.

In der Kindertagesstätte werden persönliche Daten von Kindern im geschützten Rahmen erfasst, verarbeitet und gegebenenfalls mit anderen Fachkräften besprochen, soweit dieses zur Erfüllung der Erziehungsaufgabe notwendig ist.

Die im Rahmen dieses Vertrages über das betreute Kind erhobenen personenbezogenen Daten werden nach Maßgabe des Datenschutzgesetzes der EKD (DSG-EKG), insbesondere nach § 54 Abs. 3 in Verbindung mit §§ 61 bis 68 des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) sowie nach der Rechtsverordnung zur Ergänzung und Durchführung datenschutzrechtlicher Vorschriften (DATVO) in den jeweils geltenden Fassungen verarbeitet.

Die Daten werden nach Beendigung des Betreuungsverhältnisses gelöscht. Alle beitragsrelevanten bzw. abrechnungsrelevanten Daten werden nach Ablauf der gesetzl. Aufbewahrungsfrist gelöscht.

**Hinweis:** Datenschutzrechtliche Einwilligungen können jederzeit widerrufen werden. Es besteht ein Recht auf Auskunft, auf Berichtigung, auf Löschung, auf Einschränkung der Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie ein Recht auf Widerspruch gegen die Datenverarbeitung. Darüber hinaus besteht ein Beschwerderecht bei der Aufsichtsbehörde für den Datenschutz, Lange Laube 20, 30159 Hannover.

Unsere örtlich Beauftragte für den Datenschutz, Frau Susanne Klemm, können Sie erreichen unter [Lisa.Mücke@evlka.de](mailto:Lisa.Mücke@evlka.de) oder telefonisch über 0551 4961-257.

### **Was wird erfasst?**

- persönliche Daten des Kindes (z. B. Name, Geburtstag)
- die körperliche, geistige, seelische und soziale Entwicklung des Kindes und sein Verhalten
- seine familiäre Situation (z. B. Geschwister, Alleinerziehend)
- evtl. chronische, akute oder ansteckende Krankheiten oder Behinderungen des Kindes
- Foto- und ggfs. Videodokumentation.

### **Warum werden Daten erfasst?**

- als Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte
- zur Qualitätsverbesserung und Umsetzung des Bildungsauftrages der Kindertagesstätte
- um eine individuelle Förderung des Kindes möglich zu machen
- aus Fürsorgepflicht gegenüber dem Kind gemäß SGB VIII § 8a.

### **In welcher Form werden Daten erfasst?**

- als schriftliche Dokumentation
- als digitale Belegungslisten und in Gruppenbüchern
- als Foto und Film.
- als digitale Elternkommunikation

### **Wo werden die erhobenen Daten verwendet?**

- in Teambesprechungen, Supervision und Fachberatung innerhalb der Kindertagesstätte
- in Gesprächen mit den Personensorgeberechtigten des Kindes
- in Gesprächen mit anderen Fachkräften, die für die Förderung und das Wohlergehen des Kindes zuständig sind (z. B. Therapeuten, Ärzten, Familienhelfern, Frühförderstelle).
- in der Kita-App KidsFox

**Bemerkung:** Das Einverständnis der Personensorgeberechtigten zur Datenweitergabe an andere Institutionen wird gesondert eingeholt.

Weitere datenschutzrechtlich relevanten Sachverhalte werden in **Anlage 4** abgefragt (siehe Betreuungsvertrag des Kindertagesstättenverbandes Göttingen Nord-Süd).

## **13. Qualitätssicherung durch QMSK**

Das QMSK (Qualitätsmanagement in evangelischen Kindertagesstätten) ist ein Instrument zur Qualitätssicherung und -entwicklung in den Einrichtungen des diakonischen Werks der ev.-luth. Landeskirche Hannover. Es setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen, die kontinuierlich bearbeitet und optimiert werden.

Ein wichtiger Baustein ist die Selbstbewertung, bei der die Einrichtung in einem mehrstufigen Prozess ihre Arbeit kritisch reflektiert und bewertet. Dabei werden verschiedene Qualitätsbereiche wie z.B. Bildung und Erziehung, Zusammenarbeit mit den Eltern oder Personalentwicklung betrachtet und bewertet.

Ein weiterer Baustein ist die externe Evaluation durch geschulte und unabhängige Fachkräfte. Diese besuchen die Einrichtungen und überprüfen die Qualität der Arbeit vor Ort. Die Ergebnisse werden in einem Abschlussbericht festgehalten und mit der Einrichtung besprochen.

Das QMSK ist ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung und stellt sicher, dass die Arbeit in den evangelischen Kindertageseinrichtungen kontinuierlich verbessert, und einer qualitativ hochwertigen Bildung und Betreuung gerecht wird.

### *13.1 Kitaplatz-Anmeldeverfahren*

Das Anmeldeverfahren für Kitaplätze erfolgt über das Online-Anmeldeportal der Stadt Göttingen. Eltern können ihr Kind dort ab dem 01.11. eines jeden Jahres für das darauf beginnende Kitajahr anmelden. Nach Abschluss der Anmeldung erhalten Eltern eine Bestätigungs-E-Mail. Die eigentliche Platzvergabe erfolgt ab Februar des laufenden Jahres.

Der Beitrag für einen Krippenplatz richtet sich nach dem Einkommen der Eltern und ist gestaffelt.

Im Oktober findet für die evangelischen Kindertagesstätten ein „Tag der offenen Tür“ statt bei dem Eltern die Möglichkeit haben, verschiedenen Kitas in Göttingen zu besichtigen. Diese Möglichkeit gibt es auch individuell nach vorheriger telefonsicher Absprache.

### **Schlusswort**

Unser Krippenkonzept basiert auf der Grundlage von Werten und Prinzipien der evangelischen Kirche. Wir legen Wert auf qualitative, individuelle Betreuung, Förderung und Bildung jedes einzelnen Kindes, sowie in der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Kirchengemeinde. Wir sind stolz darauf eine Einrichtung zu sein, in der Kinder in einem liebevollen und sicheren Umfeld aufwachsen und ihre Fähigkeiten entfalten können.



## Literaturverzeichnis

- Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA),  
Diakonisches Institut für Qualitätsentwicklung, Diakonie Deutschland-  
Evangelischer Bundesverband & Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung  
e.V. (2018). *Bundesrahmenhandbuch. Leitfaden für den Aufbau eines Qualitäts-  
managementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder* (5. erweiterte Aufl.).  
München: team 4media & event.
- Fachberatung Evangelische Kindertageseinrichtungen (2020). *Kinder im Mittelpunkt.  
Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten*. Hamburg:  
dreigestalten.
- Fuchs, Michael Peter (2017). *Hengstenberg Spiel- und Bewegungspädagogik.  
Pädagogische Ansätze auf einem Blick*. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Häuser, Detlef und Jülisch, Bernd-Rüdiger (2014). *Meilensteine der Sprachentwicklung Set  
(2-5 Jahre)*. Mellingen: Verlag das Netz.
- Leu, Hans R; Flämig, Katja; Frankenstein, Yvonne; Koch, Sandra und Prack, Irene (2007).  
*Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten,  
dokumentieren und unterstützen*. Mellingen: Verlag das Netz.
- Montessori, Maria; Eckstein, Percy und Weber, Ulrich (2009). *Kinder sind anders  
(Kinder fordern uns heraus)*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Niedersächsisches Kultusministerium (2018). *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung;  
Gesamtausgabe*. S. 1 – 61.  
2021\_Orientierungsplan\_neues\_Bild\_RZ3\_WEB\_S(2).pdf.

## **Ansprechpartner**

### Impressum:

Ev.-luth. Kindertagesstätte St. Martin  
Charlottenburger Str. 12, 37085 Göttingen  
Tel.: 0551/791759  
E-Mail: [kita.st.martin.geismar@evlka.de](mailto:kita.st.martin.geismar@evlka.de)

Eine Krippengruppe für Kinder von 1-3 Jahren  
Zwei Kindergartengruppen für Kinder von 3-6 Jahren  
Zwei Hortgruppen für Kinder von 6-10 Jahren

Öffnungszeiten: 8:00-17:00 Uhr  
Sonderöffnungszeit: 7:30-8:00 Uhr

Träger: Ev.luth. Kindertagesstättenverband Göttingen Nord-Süd  
Düstere Str. 19, 37073 Göttingen

Vorsitzender: Gerhardt Weber (Pastor)  
Delegierte: Jeanette Lüers

### Leitung:

Kerstin König, stellv. Leitung Mirjam Gebhardt, Bürozeiten: Täglich von 8:00-11:00 Uhr und nach vorheriger Absprache

<https://kita-st-martin-geimsar.wir-e.de/krippe>

Dieses Konzept wurde im Rahmen des QMSK-Prozesses und auf der Grundlage des Konzeptes von 2013 vom Krippenteam und der Leitung neu überarbeitet. Herausgeber ist die Ev.-luth. Kindertagesstätte St. Martin. Alle Rechte sind der ev.-luth. Kindertagesstätte St. Martin vorbehalten. Die Kita behält sich das Recht vor, eine Schutzgebühr für dieses Konzept zu erheben.

Die Kita wurde 2019 zertifiziert und mit dem Evangelischen Gütesiegel ausgezeichnet.

Stand: August 2023